

DRAMATURGEN DES STAATSTHEATERS MAINZ ERLÄUTERN

Boris Godunow

von Modest Mussorgskij (1872)

In russischer Sprache mit deutschen Übertiteln

BESETZUNG

Musikalische Leitung: Hermann Bäumer

Inszenierung: Wolfgang Nägele

Bühne: Stefan Mayer

Kostüm: Annette Braun

Dramaturgie: Elena Garcia Fernandez

Chor: Sebastian Hernandez-Laverny

Boris Godunow: Derrick Ballard

Fjodor: Marie Seidler

Xenia: Daria Kalinina

Xenias Amme: Katja Ladentin

Wassilij Schuiskij: Alexander Spemann

Andrei Schtschelkalow: Martin Busen

Pimen: Stephan Bootz

Grigorij, später Dimitrij: Matthias Kozirowski

Marina Mnischek: Linda Sommerhage

Rangoni: Michael Dahmen

Warlaam: Andrew Greenan

Missail: Karsten Münster

Schenkswirtin: Solgerd Isalv

Gottesnarr: Johannes Mayer

Vogt, Nikititsch: Doğuş Güney

Mitjucha: Milen Stradalski

Ein Leibbojar: Igor Loseev

Chruschtschow: Scott Ingham

Lawitzkij: Frederik Bak

Tschernikowskij: Grégoire Delamare

Chor und Extrachor des Staatstheater Mainz

Mitglieder des Mainzer Domchors (Einstudierung: Jutta Hörl)

Philharmonisches Staatsorchester Mainz

EINFÜHRUNG

Modest Mussorgskijs Oper *Boris Godunow* basiert auf dem gleichnamigen Drama von Alexander Puschkin, welches wiederum auf einer realen Begebenheit fußt: Es erzählt die Geschichte des russischen Zaren Boris Godunow, der von 1598 bis 1605 regierte. Er stand unter Verdacht, den einzig legitimen Thronfolger Dimitrij, den jüngsten Sohn Iwans des Schrecklichen, ermordet und auf diese Weise selbst an die Macht gelangt zu sein. Ob der historische Boris den Mord tatsächlich in Auftrag gegeben hat oder Dimitrij bei einem Unfall ums Leben kam, lässt sich heute nicht mehr eindeutig nachweisen. Historisch belegt ist jedoch die Tatsache, dass ein anderer junger Mann sich diesen Umstand zu Nutze machte: Er gab sich als der totgeglaubte Dimitrij aus und zog mit einem immer stärker werdenden Heer nach Moskau, um Boris zu stürzen.

In gewisser Weise haben Puschkin und Mussorgskij durch ihre Werke in die Historie eingegriffen. Sie machen Boris zum Mörder, indem sie diese Version der Ereignisse festschreiben. Im wahrsten Sinne des Wortes festgeschrieben wird Boris' Schuld im Stück durch den Mönch Pimen. Er schreibt an einer Chronik Russlands, die beansprucht, die einzig gültige Wahrheit zu sein. Was hier mitschwingt ist die Tatsache, dass Geschichtsschreibung niemals objektiv sein kann, dass sie im schlimmsten Fall absichtlich manipuliert werden kann. Dies war ein Aspekt, der den Regisseur Wolfgang Nägele an Mussorgskijs Oper besonders interessiert hat: „Was einmal geschrieben wurde, ist schwer wieder aus der Welt zu schaffen. Was einmal von einer größeren Gruppe rezipiert wurde, ist als Gerücht lebendig und es ist schwer, dagegen anzukommen.“

Boris Godunow ist ein großes Herrscherdrama und darin den Dramen Shakespeares verwandt. Mehr noch als bei Shakespeare sind hier die Figuren im Changieren zwischen Privatheit und Öffentlichkeit zu beobachten. Wie verhalten sich Diktatoren und Usurpatoren privat? Wie verändern sie sich, wenn sie von der Öffentlichkeit beobachtet werden? Und welche Inszenierungsstrategien von Macht kommen dabei zum Einsatz?

Mussorgskijs Partitur ist inspiriert von russischer Volksmusik und russisch-orthodoxen Kirchengesängen. Dabei arbeitet er mit großen Kontrasten. Eindrucksvolle Chorszenen, in denen Opernchor und Extrachor des Staatstheaters klanggewaltig ihre Stimmen erheben oder die Knaben des Mainzer Domchors die Bühne stürmen, wechseln sich ab mit intimen, kammermusikalischen Momenten und eingängigen Liedern.

In der Titelpartie ist Ensemblemitglied Derrick Ballard zu erleben, der sich mit dieser Rolle einen lang gehegten Traum erfüllt. In der Rolle des Dimitrij stellt sich der Tenor Matthias Kozirowski erstmals dem Mainzer Publikum vor. Daneben sind u.a. Linda Sommerhage als Marina, Michael Dahmen als Rangoni, Stephan Bootz als Pimen und Alexander Spemann als Schuiskij zu erleben.

Elena Garcia Fernandez
Staatstheater Mainz
März 2019